

ERZIEHUNG UND SCHULWESEN

(Quelle: Dr. Rudolf Scheer, Römische Kulturkunde)

Die Anfänge

Wie bei den Griechen erfolgte jegliche Erziehung und jedweder Unterricht ursprünglich durch die Eltern selbst (später unterstützte sie dabei der *paedagogus*, ein intelligenter und gebildeter Freigelassener oder Sklave). Das Vorbild der Eltern und die starke Bindung an den *mos maiorum*, an die Vätersitte, bestimmten das Denken des jungen Menschen von klein auf.

Elementarschule (*ludus*)

für die 7- bis 12jährigen. An die Stelle der Unterweisung durch die Eltern trat schon früh privater Einzelunterricht durch einen Lehrer. Im Laufe der Zeit etablierten sich in Rom Privatschulen, deren Lehrer die Kinder im Lesen, Schreiben und in den einfachsten Kenntnissen des Rechnens unterwies.

Unterricht beim Grammaticus

Für die einfachen Leute schloß der Bildungsgang mit der Elementarschule ab. Begüterte Familien schickten ihre Söhne nach der Grundschule zu einem der Grammatiklehrer, die sich in großer Zahl (ursprünglich fast ausnahmslos Griechen) in Rom niedergelassen hatten.

Unterrichtsgegenstände: lateinische und griechische Sprache und Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Dichter. Bei der Interpretation der Texte wurden auch Kenntnisse in Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik und Astronomie vermittelt.

Unterrichtszeit: täglich sechs Stunden mit einer kurzen Mittagspause.

Ferien: Sommerferien von Mitte Juni bis Mitte Oktober. Längere Unterrichtsferien gab es noch anlässlich der Saturnalien (Dezember) und beim Fest der Minerva (März).

Die weitere Ausbildung

In der Regel war die Schulbildung des jungen Mannes mit der Eintragung in die Bürgerlisten - er war zu diesem Zeitpunkt etwa 17 Jahre alt - abgeschlossen; der junge Bürger legte für diesen feierlichen Akt erstmals die *toga virilis* an. War er aus vornehmer Familie, so leistete er nachher im Gefolge eines Feldherrn den ersten Kriegsdienst oder wurde vom Vater oder einem Freund der Familie in das öffentliche Leben eingeführt.

Seit die griechische Bildung Rom erobert hatte, wandten vermögende Familien beträchtliche Mittel auf, um ihren Söhnen in *Athen* oder an anderen Bildungsstätten des griechischen Ostens (*Rhodos*, *Pergamon*, *Alexandria*) eine abschließende Ausbildung in Philosophie und Rhetorik angedeihen zu lassen.

Auch in Rom selbst hatten sich *Rhetorenschulen* durchgesetzt. Hatte man die Redekunst in altrömischer Zeit nur durch die Praxis erlernt, so bekam man jetzt eine gut fundierte theoretische Ausbildung an Hand der Werke bekannter Redner und Historiker.

Als mit dem Ende der Republik die Rede als Ausdruck des freien Staates ihre Bedeutung im Senat, in der Volksversammlung und vor Gericht einbüßte, zog sich die große Redekunst in die Hörsäle der Redelehrer zurück. Der Schulbetrieb der späteren Kaiserzeit widmete sich fingierten Rechtsfällen, die mit den Anforderungen des praktischen Lebens nichts zu tun hatten. Es blieb jedoch die Rhetorik als ein Teil der *septem artes liberales* bis in das europäische Mittelalter eine Disziplin, die den gesamten Unterricht in den Lateinschulen und an den Universitäten mitbestimmte.

Die Errichtung staatlicher Schulen

Die ersten Schritte dazu leitete Kaiser **Vespasian** ein, indem er für Rom zwei vom Staat besoldete Lehrkanzeln für griechische und römische Rhetorik einrichtete. Besondere Förderung erfuhren die Schuleinrichtungen durch **Trajan** und **Hadrian**.

In spätrömischer Zeit zählte man in Rom bereits zehn vom Staat besoldete Professoren für lateinische, fünf für griechische Grammatik und drei Lehrer für Rhetorik. Außerhalb Roms gab es zu dieser Zeit in *Konstantinopel*, *Athen*, *Alexandria*, *Ephesos*, *Augusta Treverorum* (Trier), *Massilia* und anderen Bildungszentren Schulen, die eine Art Universitätsbetrieb aufwiesen.